

# Volkskundeatlanten in Europa und ihre Bedeutung für die geographische Forschung

INGRID KRETSCHMER, Wien

Nachdem der verehrte Jubilar, Univ.-Prof. Dr. Egon LENDL, im Jahre 1963 auch die kartographische Beratung des Österreichischen Volkskundeatlases übernommen hat, mag der Versuch gerechtfertigt sein, im Rahmen dieser Festschrift die bisher in Europa erschienenen Volkskundeatlanten vorzustellen und sie in geographischer Sicht zu werten.

## I

Seit dem sich die Volkskunde, die durch einen ihrer größten Pioniere, W. PESSLER, wesentliche kulturgeographische Einflüsse im Hinblick auf Betrachtungsweise und Arbeitsmethode erfahren hatte, aus ihrer engen Umklammerung durch die Germanistik zu lösen begann, schritt sie mit der Einbeziehung der chorologischen Bindung ihrer Forschungsobjekte auch an die Entwicklung neuer Methoden. Die neue grundlegende Fragestellung hieß nunmehr: „Wie verhalten sich die volkskundlichen Erscheinungen in bezug auf den natürlichen Raum, in dem die Menschen, die Träger jener Erscheinungen leben“ [1]. Der der Kulturgeographie sehr nahe stehende Schweizer R. WEISS erkannte sehr bald und grundlegend die erfolgversprechenden Möglichkeiten dieser raumbezogenen Betrachtungsweise; er beginnt, die volkskundlichen Forschungsobjekte in ihrer gegenseitigen Beeinflussung im Raum und in ihrer Abhängigkeit von seinen Kräften zu sehen, wenn er auch noch in Anlehnung an die ältere Ausdrucksweise W. PESSLERS [2] von „geographischer Methode“ innerhalb der Volkskunde spricht [3]. Nach manchen Fehlinterpretationen der Dreißiger Jahre, die diese Betrachtungsweise allein mit der Frage der Verbreitung einer Erscheinung ausschöpfen wollten, konnte sich doch die Raumbezogenheit als wesentliches Kriterium der neuen Blickrichtung durchsetzen, die ihrerseits nunmehr die Karte wesensgemäß als Aussageform verlangte, um einerseits zu einer lückenlosen Veranschaulichung des Bestandes, d. h. der Verbreitung der Erscheinungen, andererseits zu Korrelationen mit dem Lebensraum zu kommen. Die Raumbezogenheit sollte nun die Ursachen der Differenzierungen aufzeigen, als auch die Abhängigkeit der Kulturerscheinungen vom Lebensraum ihrer Träger und damit dem volkskundlichen Anliegen, den Lebenszusammenhang aufzudecken, die Unterlagen zur Verfügung stellen. Die volkskundliche Kartographie trägt daher auch keine zu streng gehandhabte spezialwissenschaftliche Enge, da nicht isolierte Fragen, sondern lebendige Probleme des Lebensraumes erfaßt werden sollen. Volkskundliche Karten werden daher alle jene Erscheinungen wiedergeben, die den Gegenstand allseitig volkskundlicher Forschung darstellen, jedoch mit der Einschränkung, daß diese kartographisch faßbar sind. Wesentlich für die Aufnahme einer Thematik ist der Gesichtspunkt, ob die Erfassung und Bedeutung einer Erscheinung relevant, die Aussage vom volkskundlichen Aspekt gelenkt oder volkskundlich auswertbar ist. Neben die bislang betriebene physiognomische

Charakterisierung trat nunmehr verstärkt auch die funktionelle als Darstellung der Beziehungen des Volksgutes zum Menschen durch die Bemühungen von R. WEISS, der gleichzeitig die Fragen der besonderen Komplexität volkskundlicher Erscheinungen auch im Hinblick auf kartographische Darstellung zu lösen trachtete. „Die Beziehungsfülle im Auge behaltend, werden wir zunächst die Möglichkeiten der analysierenden und extensiven Verbreitungskarte nützen, um sie schließlich in den Dienst einer ganzheitlichen Kulturbetrachtung zu stellen“ [4].

Mit der Karte als Aussageform, die nunmehr nicht nur Ausdruck einer methodischen Bereicherung und zugleich anschauungsgebundenes Erkenntnismittel, sondern vielmehr ausdrucksstärkstes Darstellungsmittel der neuen raumbezogenen Betrachtungsweise war, näherte sich die Volkskunde erneut jenen Anregungen zu einer kulturgeographischen Forschung, die schon der Altmeister W. H. RIEHL in seinen klassisch gewordenen Studien „Land und Leute“ (1853) und seinem „Wanderbuch“ (1869) angeknüpft hatte und die in Österreich später vor allem A. HABERLANDT vertrat, der die kulturgeographische Richtung in der Volkskunde schon 1929 „nicht nur als Durchgangsstufe, sondern als methodische Notwendigkeit“ bezeichnete [5]. Die Versuche der Dreißiger-Jahre jedoch, die Kulturgeographie gewissermaßen in die Volkskunde einzugliedern — W. PESSLER hatte schon 1909 eine unmittelbare Verbindung der beiden Wissenschaften angestrebt und 1934/35 war eine Reihe programmatischer Arbeiten erwachsen [6] — fanden keinen Ausbau, wenn auch mit dem Übergang zur kartographischen Darstellung die kulturgeographische Auswertung volkskundlicher Aussagen wesentlich erleichtert und andererseits auf dem Gebiet der Sprachinselforschung eine besonders bemerkenswerte Synthese von Geographie und Volkskunde erreicht wurde. Die moderne wissenschaftliche Volkskunde hat inzwischen die Parallelen wohl erkannt und speziell die Gegenwartsvolkskunde wird ohne sozialgeographische Blickrichtung nicht auskommen, da sie sich über diese gestaltenden Kräfte nicht hinwegsetzen kann. Andererseits sind gerade auf dem Gebiet der Sachgüter, worunter die volkskundliche Forschung alle Gebrauchs- und Brauchumsgeräte, also die Realien versteht, vielfache Überschneidungen der Forschungsobjekte vorhanden und nur die Zusammenarbeit beider Disziplinen wird in diesen Fragen das bestmögliche Ergebnis erzielen. Indem die Kulturgeographie ferner die Gründe für die gesellschaftliche Stellung der Volksmenschen aufschließt, werden der Volkskunde weitreichende Grundlagen für ihre eigene Forschung geboten. Aus dieser engen Verflechtung der beiden Disziplinen erhellt auch die große Bedeutung, die die kulturgeographische Karte für die Volkskunde und die volkskundliche für die Kulturgeographie haben kann. Die volkskundlichen Kartenwerke und selbst die großen volkskundlichen Atlanten mögen daher zu Unrecht in vielen Dingen abseits stehen.

## II

Obwohl schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts vor allem durch W. MANNHARDT der Blick auch auf die Verbreitung volkskundlicher Erscheinungen gelenkt worden war und die ersten Fragebogenaktionen systematische und großflächige Materialien erbrachten [7], kam es damals noch zu keiner Konfrontierung mit einer topographischen Karte. Dieser entscheidende Schritt ging einerseits von der Mundartforschung aus, die durch die Ablöse der älteren, hauptsächlich lautgesetzlich ausgerichteten Phase durch

eine verstärkte Wortforschung zur Wortgeographie kam, andererseits von der Anthropogeographie F. RATZELS, dessen Schüler W. PESSLER eben Geograph und Volkskundler war, und von der Hausforschung ausgehend im Folgenden verstärkt und zuversichtlich die Kartierung als Arbeitsmethode und die Karte als Aussageform für alle Zweige volkskundlicher Forschung vertrat. Er hatte erkannt, daß enge Beziehungen von thematischem Inhalt und Raum, die für die Volkskunde in hervorragendem Maße zutreffen, nicht nur notwendige Voraussetzung vernünftiger Stoffdarbietung in kartenmäßiger Form sind, sondern diese verlangen. W. PESSLER hat den 1928/29 gegründeten „Atlas der deutschen Volkskunde“ (ADV) durch zahlreiche Publikationen vorbereitet [8] und damit die volkskundliche Forschung mit der thematischen Kartographie bekannt gemacht. Dieser Atlas wurde nun, seinerseits auf den Erfahrungen des „Deutschen Sprachatlas“ [9] und des „Sprach- und Sachatlas von Italien und der Südschweiz“ [10] aufbauend zum Vorbild für alle weiteren volkskundlichen kartographischen Arbeiten, wenn auch das Werk in seiner inhaltlichen Zusammenstellung wissenschaftsgeschichtlich bedingt war und die kartographische Darstellung sehr in das Fahrwasser der Sprachatlanten geriet und sich damit zugleich von ihrer eigentlichen Aufgabe zu lösen begann [11]. Aus seiner seit 1929 im Aufbau befindlichen Materialsammlung gingen sowohl nennenswerte Regionalatlanten hervor [12], die schon vor dem ADV erscheinen konnten, wie er auch nationale volkskundliche Atlaswerke in Anlage und Zielsetzung orientierte, die sich nunmehr in zahlreichen Ländern Europas regten [13], da der Wert dieser Karten sowohl für die volkskundliche Forschung als auch die Interpretation durch Nachbarwissenschaften von Anfang an außer Zweifel stand. Lediglich die Art der Materialsammlung, vom ADV grundsätzlich zunächst nur durch Fragebogen durchgeführt, wurde späterhin erweitert [14] und heute geschieht die Erhebung speziell in osteuropäischen Ländern, deren Forschungsschwerpunkt eindeutig auf dem Bereich der Sachkultur liegt, nur durch Feldforschung geschulter Fachleute, um für die wissenschaftliche Typenbildung eindeutige Belege zu liefern. Damit kehrte man zu den Überlegungen und auch Erfahrungen zurück, die schon der „Sprach- und Sachatlas von Italien und der Südschweiz“ bei den Aufnahmen zur Sachkultur gemacht hatte [15] und die heute auch moderne Sprachatlanten ausbauen [16].

Der „Atlas der deutschen Volkskunde“ (ADV) [17] stellt mit 9 Lieferungen heute das traditions- und erfahrungsreichste volkskundliche Atlasunternehmen dar. Die in den Jahren 1929 bis 1935 erstellte Materialsammlung, die sich im Wesentlichen mit Fragen des Volksbrauches und Volksglaubens und nur geringfügig mit materieller Kultur befaßt, fand eine Teilveröffentlichung in den Jahren 1936—1940 und wurde ab 1959 als Neue Folge weiter bearbeitet, in deren Rahmen auch eine Neuaufnahme zur Sachkultur erfolgen soll. Die Thematik wird auf einer einfach gehaltenen Grundkarte im Maßstab 1 : 2 Mill. geboten. Die Karten sind einschichtig analytischer Natur, beziehen sich aber nicht nur auf das Deutsche Reich in der Ausdehnung von 1937, sondern ebenso auf die damals deutschsprachigen Gebiete der Tschechoslowakei, Rumäniens und Jugoslawiens. Durch die etwas einseitige inhaltliche Ausrichtung der älteren Materialsammlung auf fast ausschließlich geistige Güter der Volkskultur, die keinen direkten, sondern mehr oder weniger deutlichen mittelbaren Zusammenhang mit den Lebensräumen aufweisen, liegen die meisten Karten abseits des geographischen Interesses.

In der deutschen demokratischen Republik hat sich das Institut für deutsche Volkskunde an der Deutschen Akademie der Wissenschaften Berlin der regionalen Volkskunde angenommen und ein Atlas-Archiv gegründet, das nunmehr in Anlehnung an die Forschungsbestrebungen der osteuropäischen Volkskunde vor allem auf dem Gebiet der Sachkultur eine große neue Materialsammlung, die später auch kartographischer Auswertung dienen soll, aufbaut. Da sich die Bestrebungen vor allem auf das Gebiet der bäuerlichen Arbeit und Wirtschaft, der Fischer- und Küstenkultur und der Bauernhausforschung beziehen, mag in Zukunft die Kulturgeographie wertvolle Ergänzungen erfahren.

Schon sehr bald nach der Gründung des ADV begannen auch in der Schweiz im Jahre 1937 die systematischen Aufnahmen für den „Atlas der schweizerischen Volkskunde“ (ASV) [18], die sich jedoch im Gegensatz zum ADV durch Feldforschung und Geländebegehung von Fachleuten vollzogen und neben der geistigen Kultur auch die Sachkultur entsprechend berücksichtigten. Die Publikation begann im Jahre 1950; bisher konnten 188 Karten in 11 Lieferungen veröffentlicht werden, die der Komplexität der Erscheinungen vor allem durch eine mehrschichtige, wenn auch analytische Aussage zu entsprechen versuchen. Die Grundkarte im Maßstab 1 : 1 Mill. ist ähnlich der des ADV einfach gehalten. Die Bedeutung des ASV für die geographische Forschung ergibt sich aus der besonderen Einstellung des inzwischen verstorbenen Hauptherausgebers R. WEISS, der, der Kulturgeographie nahestehend, auch in zahlreichen anderen Publikationen den Zusammenhängen mit den Lebensräumen und Lebensformen stets Beachtung schenkte [19] und selbst die ökologischen Faktoren zur Abgrenzung des der Volkskunde eigenen Betrachtungsbereiches heranzog [20]. Diese Ergänzungen mögen daher speziell einer länderkundlichen Abrundung nützlich sein, zumal eine Reihe von Karten schlagartig und überraschend den Einfluß von Natur- und Lebensraum auf andere Kulturphänomene kundtut [21].

Im Jahre 1939 begann man in Schweden ebenfalls mit der Arbeit an dem „Atlas över Svensk folkkultur“ (ASF), der in einen ethnologischen, einen folkloristischen, einen dialektologischen und einen Teil über Ortsnamen zerfällt, von denen jedoch bisher nur der 1. Band „Materiell och social kultur“ [22] mit 68 Karten erschienen und der folkloristische mit 30 Karten demnächst angekündigt ist. Vor allem der erste Band, der sich die Darstellung der bäuerlichen Sachkultur in der Periode des beginnenden Industrialismus (1850—1900) zum Ziele setzte, verdient die besondere Aufmerksamkeit der Geographen, zumal er die erste umfassende Darstellung dieser Thematik in Europa darstellt und wesentliche Einzelfragen auch der Siedlungs- und Agrargeographie aufgreift, deren Ergebnis im Maßstab 1 : 4 Mill. zur Darstellung kommt. Erwähnenswert für die schwedischen Arbeiten ist ferner das Bestreben, neben dem Ziel des Atlases auch die heutige Lage beinahe 100%-ig zu kartieren und in Einzelpublikationen zu veröffentlichen, um Veränderungen innerhalb der Kulturelemente festzuhalten. Die Kartierung als Arbeitsmethode hat mit diesem Vorhaben den weitreichendsten Einsatz innerhalb der volkskundlichen Forschung erreicht und muß als beispielgebend bezeichnet werden.

Ebenfalls in den Dreißiger-Jahren setzten ähnliche Bestrebungen in Polen ein [23], die in jüngster Zeit zu einem der beachtenswertesten Volkskundeatlanten Europas ausgebaut werden konnten, der unter dem Titel „Polski Atlas Etnograficzny“ (PAE) 1958 zu erscheinen begann [24]. Abgesehen von

der vorbildlichen thematischen Bearbeitung, die nicht nur der Quellenlage nach durch das Heranziehen von neben der eigentlichen Aufnahme stehenden Materialien aus Literatur, Archiven und Museen am nächsten an die allgemeine Forderung der thematischen Kartographie heranreicht, die Darstellung auf allen zuverlässigen Quellen aufzubauen, sondern auch eine Reihe bisher nicht beachteter Fragen der Sachkultur behandelt, scheint vor allem die kartographische Darstellung interessant. Sie kann als volkswissenschaftliches Kartogramm angesprochen werden, weil sie repräsentative Aussagen für administrative Einheiten geben will. Die Beziehungen zur tatsächlichen Bevölkerungsverteilung und Siedlungsweise gingen dadurch verloren, was vielfach als Negativum bezeichnet worden ist. Der Geograph begrüßt allerdings die durchaus erkennbare Gestaltung aus der einzelnen Fragestellung, die zu einer Verbindung von Punkt-, Linien- und Arealmethode führte und erstmals verstärkt mehrschichtige Aussagen brachte. Inhaltlich wird speziell die Haus- und Geräteforschung angesprochen, die der geographischen Blickrichtung sehr nahe steht.

Der zweite Weltkrieg brachte eine Unterbrechung der Entwicklung, die jedoch in den 50er-Jahren wieder verstärkt einsetzte. 1954 konstituierte sich in Österreich eine wissenschaftliche Kommission für den Volkswundeatlas unter dem Protektorat der österreichischen Akademie der Wissenschaften, nachdem die Aufnahmen durch den ADV als lückenhaft und für die speziellen österreichischen Verhältnisse als inhaltlich einseitig anerkannt worden waren. Sie konnte 1959 mit der Publikation beginnen [25]. Das österreichische Atlasunternehmen (ÖVA), das schon in der Grundkartengestaltung (1 : 1 Mill.) durch die konsequente Anwendung der Reliefdarstellung eigene Wege geht, dürfte auch durch die angestrebte enge Verbindung von thematischem Inhalt und adäquater kartographischer Darstellungsprinzipien, die sämtliche Methoden problemgerecht anwendet, bahnbrechend sein. Die innere Gliederung der Lieferungen, die durch die Aufeinanderfolge von Grundlagenkarten, Karten zur Sachkultur und Karten zur geistigen Kultur [26] gewissermaßen einer Vertikalintegration der Forschungsobjekte Rechnung trägt, erleichtert die Festlegung des geographischen Interesses auf die ersten beiden Teilbereiche, obwohl eine länderkundliche Abrundung auch letzterer nicht enträt, wie die Aufnahme derartiger Karten in sämtliche österreichische Regionalatlanten zeigt [27], die selbst Darstellungen über Volksbräuche bringen.

Gleichzeitig mit der 1. Lieferung des österreichischen Volkswundeatlasses erschien der 1. Teil des „Volkswunde-Atlas voor Nederland en Vlaams-Belgie“ [28] (VANB), der Holland-, Friesland- und Flämisch-Belgien umfaßt. Die bisher publizierten 20 Karten behandeln nur Fragestellungen aus den Bereichen des Volksglaubens und der volkstümlichen Heiligenverehrung. Sie sind der geographischen Forschung vorerst noch wenig dienlich, weil auch die Verwendung der Mercatorprojektion für die Grundkarte (1 : 1 Mill.) als Grundlage von Verbreitungskarten nicht gerechtfertigt erscheint.

Die jüngste Publikation im Rahmen der Volkswundeatlanten Europas stellt der „Etnološki Atlas Jugoslavije“ (EAJ) dar, der 1963 seine Probeflieferung mit 8 Karten den Fachexperten vorstellte. Kartographisch ganz in den Bahnen des ADV, also ohne ausreichende Verankerung der volkswissenschaftlichen Forschungsobjekte im Lebensraum durch entsprechende Gestaltung der Grundkarte bringt er wenig Bemerkenswertes. Inhaltlich gliedert sich die Lieferung in Karten zur Sachkultur und zum Brauchtum,

speziell der erste Teil ist durch zahlreiche Strichzeichnungen ähnlich dem ASV und ASF und einen kurzen Kommentar in deutscher Sprache dem Leser aufgeschlossen.

Die Sowjetunion bringt seit 1961 ethnologische Regionalatlanten heraus [29], die sich nur mit historischen Fragestellungen befassen. Der „Atlas of Siberia“ mag der Darstellung nach weniger als Atlas eher als eine Sammlung von entsprechenden Abbildungen bezeichnet werden. Er kann für verschiedene Fragen der volkstümlichen Wohn- und Kleidungsgewohnheiten als Dokumentationsquelle dienen. Wissenschaftlich höher stehend sind die 3 Lieferungen des Werkes „The Russians“, die landwirtschaftliches Arbeitsgerät, Erntemethoden und Erntegeräte, Dreschmethoden, ländliche Gebäude, Baumaterial des Wohnhauses, Dachformen, Inneneinrichtung, Hausgerät und Tracht behandeln. Ähnliche Regionalatlanten stehen für die Ukraine, die Moldau-Republik, die baltischen Republiken, den Kaukasus, Mittelasien und Kazachstan im Ethnographischen Institut der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion in Vorbereitung. Sie sollen im Maßstab 1 : 2,5 bis 1 : 5 Mill. veröffentlicht werden. Durch den betonten Historismus steht die volkskundliche Forschung der Sowjetunion allerdings etwas abseits der allgemeinen Auffassung, die die Volkskunde keineswegs als historische Wissenschaft festlegt. Die Aufarbeitung des Bestandes der Sachkultur bleibt jedoch auch für die geographische Blickrichtung im Hinblick auf historische Kulturlandschaftsforschung wertvoll.

Mit der Nennung dieser sowjetischen ethnologischen Regionalatlanten haben wir die Reihe der publizierten Kartenwerke und Atlanten volkskundlichen Inhaltes in Europa beschlossen und es bleibt, auf die in Vorbereitung befindlichen Unternehmen kurz hinzuweisen.

Sehr weit fortgeschritten sind die volkskundlichen Kartierungsarbeiten in Finnland, die teilweise auf die Zwanziger-Jahre dieses Jahrhunderts zurückgehen und die ersten Karten schon 1925 im Finnischen Atlas [30] hervorbrachten, um in den Jahren 1936—1939 verstärkt fortgesetzt zu werden. Der Zweite Weltkrieg verhinderte die Entstehung eines eigenen volkskundlichen Nationalatlases, der aber nunmehr 1961 erneut in Angriff genommen wurde und Karten zur materiellen, gesellschaftlichen und geistigen Kultur im Maßstab 1 : 2 Mill. erbringen soll.

Ähnliche intensive Vorbereitungsarbeiten für den „Magyar néprajzi Atlas“ beschäftigen die Ethnologische Forschungsstelle der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Ein dreiteiliger Arbeitsplan, der 1955—58 die Erhebungsbogen erstellte, 1958—65 Feldarbeit und Geländebegehung umschloß und sich ab 1965 der Kartierung dieser Ergebnisse widmet, soll einen ethnologischen Atlas für ganz Ungarn sowie einen Regionalatlas für die Komitate Szolnok und Baranya fertigstellen.

In Portugal existieren Pläne für einen ethnologischen Atlas bereits seit 1948, ohne daß es zu einer Verwirklichung des Projektes gekommen wäre. Einzelne Probe- und Arbeitskarten über Sachkultur sind vorbereitend erarbeitet und verschiedenen Einzelpublikationen beigegeben.

Mit der Vorbereitung eines ethnologischen Atlases von Dänemark wurde das dortige ethnologische Nationalmuseum betraut, während in einigen anderen Ländern wie Tschechoslowakei, Italien, Norwegen, England und Frankreich ethnologische und volkskundliche Themen im Rahmen von Einzelveröffentlichungen oder auch Sprach- und Dialektatlanten unter „Wörter und Sachen“ kartographi-

schen Niederschlag finden. Einige wenige Staaten konnten aus verschiedenen Gründen bis in jüngste Zeit nicht mit derartigen Forschungsvorhaben beginnen.

Bereits 1953 führte die anerkannte Bedeutung volkscundlicher Karten zur Gründung einer internationalen Atlaskommission im Rahmen der Internationalen Gesellschaft für Ethnologie und Volkscunde zum Zwecke der Vervollkommnung und gegenseitigen Abstimmung der einzelnen volkscundlichen Nationalatlanten [31]. Sie sollte auch die Realisierung eines gemeinsamen europäischen Volkscundeatlantes von Europa und seinen Nachbarländern Vorderasien und Nordafrika prüfen und hat in Verfolgung dieser Zielsetzung einen Rahmenentwurf einer speziellen Grundkarte Europas und seiner Nachbarländer im Maßstab 1 : 4 Mill. in Bonne'scher Projektion in 5 übereinandergreifenden Blättern erarbeitet [32]. Verstärkte Bemühungen um eine internationale Kooperation, die auch auf besondere Initiative von Sowjetischen Vertretern, die längere Zeit ohne besonderen Kontakt mit der westlichen Forschung auf diesem Gebiet Methoden zur Erstellung historisch-ethnologischer Atlanten erarbeiteten, zurückgingen, haben nunmehr konkrete Lösungen dieser Pläne näher gerückt [33] und zugleich die Frage der Bedeutung dieser Atlanten auch für andere Wissenschaften aktualisiert.

### III

Es ist naheliegend, daß sich speziell die geographische Forschung, die ihrerseits, wie erwähnt, knapp nach der Jahrhundertwende sehr intensiven Einfluß auf die Entwicklung der Methodik genommen hatte, die Frage einer Auswertung dieser Atlanten vom inhaltlichen Gesichtspunkt vorlegt, nachdem die thematische Kartographie deren Darstellungsmittel bereits gewertet hat [34]. Obwohl bei den einzelnen Veröffentlichungen kurz Bezug genommen wurde, möchte die Verf. die Bedeutung volkscundlicher Kartenwerke und Atlanten für die geographische Forschung folgend zusammenfassen.

Abgesehen von der Parallelität, die sich aus der Verwendung der Arbeitsmethode der Kartierung sowohl für physio- und kulturgeographische als auch volkscundliche Fragestellungen ergibt, erhellt der besondere Wert dieser Atlaswerke — teilweise schlechte kartographische Darbietung möge hier für die Möglichkeit einer inhaltlichen Auswertung als Wertmaßstab wegfallen — aus 3 Gesichtspunkten:

1. Zunächst wird eine allseitig länderkundliche Betrachtung — diese nicht gesehen als herkömmliche Länderbeschreibung im Sinne von „Land und Leute“, sondern als moderne länderkundliche Forschung — auch einer Abrundung im volkscundlichen Bereich nicht den Rücken kehren, wie zahlreiche Atlanten, beispielsweise die österreichischen Regionalatlanten, die durchaus als kartographisch gebotene mehr oder weniger abgeschlossene Länderkunden anzusehen sind, auch in jüngster Zeit bestätigen, weil auch der Mensch in spezifischen Äußerungen als Forschungsobjekt der Geographie angesprochen wird [35]. Die besondere Nachbarschaft von Volkscunde und der sozialgeographischen Arbeitsweise, die nach H. BOBEK nichts anderes als „ein integrierender Teil einer richtig verstandenen Länderkunde“ ist, wurde schon angeschnitten. Die Geographie als Objektwissenschaft und die Volkscunde als teilweise objektbezogene Wissenschaft haben eine gemeinsame Basis, wobei die geographische Fragestellung durch die volkscundliche sinnvoll abgerundet werden kann.

2. Der zweite Ansatzpunkt geographischer Auswertung volkskundlicher Kartenwerke und Atlanten ergibt sich aus dem Blickwinkel einer vertieften Kulturlandschaftsforschung als Aufgabe der Kulturgeographie. Historische und rezente Formen einerseits, spezielle Sparten wie Siedlungs- und Agrar-, Alm- und Verkehrsgeographie andererseits mögen eine Unterbauung erfahren.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, daß namentlich die Siedlungsgeographie, deren Forschungsobjekt sich aus den Einzelementen der Orts- und Flurformen und der Hof- und Hausformen zusammensetzt, vor allem auf letzterem Gebiet durch die volkskundliche Forschung wesentliche Grundlagen erhält, da Hof und Haus bis in jüngste Zeit weniger geographisches Interesse erweckten, sieht man von den städtischen Formen ab, die heute Forschungsobjekt einer vertieften Stadtgeographie geworden sind. Die ländlichen Hof- und Hausformen jedoch sind auch heute bevorzugtes Gebiet der Volkskunde, speziell der Hausforschung, die ihrerseits nicht nur dem ländlichen Wohnhaus, sondern auch den Wirtschaftsgebäuden in ihren vielfältigen Ausprägungen wie Stall, Scheune, Stadel, Speicher, Backofen, Wasch- und Sennhütte usw. sowie den dazugehörigen Kultbauten aufmerksamstes Interesse schenkt und damit einen wesentlichen Beitrag zur Kulturlandschaftsforschung leistet, der mit dem Übergang zur kartographischen Aussageform auch dem Geographen verstärkt ein wertvolles Hilfsmittel sein kann.

Der Agrargeographie erwachsen die Anregungen sowohl aus der Untersuchung der Weitergabe des landwirtschaftlichen Besitzes im Sinne von Vererbungs- und Ausgedingegewohnheiten, welche Fragestellungen schon immer zwischen Kulturgeographie und Volkskunde standen und bald von dieser, bald von jener Seite bearbeitet wurden [36], als auch aus den Ergebnissen der Geräteforschung, die im wesentlichen den Bestand vor der verstärkten Mechanisierung der Landwirtschaft, aber auch das Wechseln verschiedener Elemente erarbeitet und Erklärungsmöglichkeiten für manche kulturlandschaftliche Erscheinung beibringt (z. B. Pflugformen).

Zum Teil publizierte und im Rahmen der volkskundlichen Nationalatlanten in Vorbereitung befindliche Karten zum Almwesen sind ferner im Begriffe, auch almgeographischen Darstellungen zu dienen, nachdem von volkskundlicher Seite namentlich in der Schweiz wegleitende und fast unübertroffene Beispiele almgeographischen Charakters erschienen sind [37] und einzelne Fragestellungen wie Lage und Ausdehnung der Almen, Nutzungssysteme und Eigentumsverhältnisse eine kartographische Veranschaulichung geradezu fordern.

Die genaue Analyse von Wegen, Zäunen, Mauern und Brücken, sowie ihrer Benützung und Wartung bringt letztlich Ergänzungen für eine lokale Verkehrsgeographie als Teilsparte der Kulturlandschaftsforschung.

3. Fassen wir nunmehr innerhalb der kulturgeographischen Untersuchungen im Sinne H. BOBEKS die Träger der Kulturelemente ins Auge, so kommen wir zu den Sozialgruppen und damit zu verstärkter sozialgeographischer Betrachtungsweise, die in mehrfacher Hinsicht der volkskundlichen nahesteht und damit auch eine sozialgeographische Auswertung volkskundlicher Atlanten rechtfertigt. Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß zwar nicht alle für die geographische Forschung wesentlichen Gruppen auch volkskundlich relevant sind und ein gewisser Gegensatz auch zur theoretischen Soziologie besteht, doch hat sich die sozialgeographische Forschung der jüngeren Zeit mit der



Hinwendung zu ländlichen und städtischen Sozialgruppen vor allem gegenwarts- volkskundlichen Fragen weitgehend genähert, so daß vielfach überschneidende Probleme auftauchen. Während nun ein gewisses Feld objektbezogener Fragestellungen beiden Disziplinen gemeinsam sein kann, leitet die volkskundliche Forschung zur Untersuchung der Sozialgruppen als Träger geistiger Güter der Volkskultur über.

Konkrete Beispiele für eine sozialgeographisch bedeutungsvolle Auswertung volkskundlicher Karten ergeben zunächst alle Fragen der gesellschaftlichen Kultur wie Dorfrat, Versammlungsplatz (vgl. z. B. EAJ) usw. als auch die Bedachtnahme auf besondere Trägerschichten wie Bauern, Kleinhäusler, Arbeiter, Senner, Schüler, Fremde usw. im Zuge einer komplexen Aussage über alle übrigen Erscheinungen. Als speziell für die geographische Forschung bedeutungsvolle Thematik seien ferner die Karten zur Nahrungsvolkskunde genannt, da die Stillung des Nahrungsbedürfnisses sich nicht nur, großräumig gesehen, als kulturabhängig erwies, sondern auch regional stark sozial orientiert ist. Die besondere Gebundenheit an Tradition gerade auf diesem Gebiet ist bereits von sozialgeographischer Seite festgehalten worden.

Nicht volkskundliche Thematik im engeren Sinne, aber sehr nahe verwandt und deshalb auch in volkskundliche Atlanten miteinbezogen sind Karten zur Dialektgeographie, die sowohl kulturräumliche wie länderkundliche Untersuchungen abrunden.

Betrachten wir nunmehr nach H. BOBEK die sozialgeographischen Einheiten in ihrer Existenz und damit Betätigung im Raum „als höchstrangige Integration der geographischen Substanz“, so kann ein weiteres Stockwerk die volkskundliche Forschung anfügen, um die allseitige Betrachtung zu vertiefen. Volkskundliche Karten und Atlanten mögen auch der geographischen Forschung die Interpretation erleichtern.

### Literatur und Anmerkungen

- [1] Formuliert von R. BEITL: Der Atlas der deutschen Volkskunde. Deutsches Volkstum der Gegenwart, 1933. S. 7.
- [2] PESSLER, W.: Die geographische Methode in der Volkskunde. Anthropos, Bd. 27, 1932. S. 707—742.
- [3] S. Vox Romanica, 1, 1936. S. 370 ff.
- [4] WEISS, R.: Kulturgrenzen und ihre Bestimmung durch volkskundliche Karten. Studium Generale, 5. Jg., H. 6, Heidelberg 1952. S. 367.
- [5] HABERLANDT, A.: Neuere kulturgeographische Erkenntnisse in der Volkskunde. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, Wien 1929. S. 126.
- [6] Vgl. H. SCHLENGER: Die Volkskunde als Grundwissenschaft der Kulturgeographie. Zs. f. Vkd., 6, 1934, S. 186—197. Ders.: Die volkskundliche Karte in der Kulturgeographie. Geogr. Wochenschrift, Jg. 2, 1934.
- [7] Die Bedeutung der MANNHARDT'schen Materialsammlung zeigt die Verwendung für die jüngsten Publikationen. Vgl. I. WEBER-KELLERMANN: Erntegebrauch in der ländlichen Arbeitswelt des 19. Jahrhunderts. Veröff. d. Institutes f. mitteleuropäische Volksforschung a. d. Phillips-Univ. Marburg/Lahn, A allgemeine Reihe, Bd. 2, Marburg 1965.
- [8] PESSLER, W.: Grundbegriffe volkskundlicher Landkarten. Vierteljahrsschrift „Volk und Rasse“, Jg. 1, München 1926, S. 32—40. Ders.: Der deutsche Volkskundeatlas, Bonn 1929. Ders.: Deutsche Volkstumsgeographie, Braunschweig 1931. Ders.: Volkstumgeographisches aus Niedersachsen. Niederdeutsche Zs. f. Vkd., Jg. 9, H. 1/2, Bremen 1931.
- [9] Der von Georg WENKER 1876 begonnene Sprachatlas des Deutschen Reiches wurde von Ferdinand WREDE fortgesetzt und ist ab 1926 unter dem Titel „Deutscher Sprachatlas“ erschienen.
- [10] hrsg. v. K. JABERG und J. JUD, Lieferung I—VIII, Halle 1928—1943.
- [11] Vgl. E. ARNBERGER, Handbuch der thematischen Kartographie, Wien 1966. S. 123 ff.
- [12] PESSLER, W.: Volkstumsatlas von Niedersachsen, 1933. KAISER, K.: Atlas der pommerischen Volkskunde, 1936.
- [13] Die historische Entwicklung der Volkskundeatlanten und ihrer Methodik bringen ausführlicher R. WEISS: Einführung in den Atlas der schweizerischen Volkskunde, Basel 1950, S. 7 ff. J. BARABÁS: Kartográfiai mődszer a néprajzban, Budapest 1963, S. 11—45. I. KRETSCHMER: Die thematische Karte als wissenschaftliche Aussageform der Volkskunde. Forsch. z. Dt. Landeskunde, Bd. 153, Bad Godesberg 1965.
- [14] Über die Fehlerhaftigkeit der mittels Fragebogen gesammelten Belege sowie über die Möglichkeit deren kartographischer Auswertung vgl. auch I. KRETSCHMER: Vom Fragebogen zur volkskundlichen Karte. Veröff. d. Institutes f. Vkd. d. Univ. Wien, Bd. 1, Wien 1966, S. 69—76.
- [15] SCHEUERMEIER, P.: Methoden der Sachforschung. Vox Romanica, 1, 1936, S. 363 ff.

- [16] Zur Stellungnahme der Sprachatlanten vgl. Einführungsband zum „Sprachatlas der Deutschen Schweiz“, bearbeitet von R. HOTZENKÖCHERLE und R. TRÜB, Bern 1962.
- [17] Hrsg. mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft von H. HARM-JANZ und E. RÖHR, Lieferung 1—6, Leipzig 1937—1940. Neue Folge auf Grund der von 1929 bis 1935 durchgeführten Sammlungen im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft hrsg. v. M. ZEN-DEK, Lieferung 1—3, Marburg 1959 ff.
- [18] begründet von P. GEIGER und R. WEISS, weitergeführt von W. ESCHER, E. LIEBL und A. NIEDERER. Teil 1: Lieferung 1—5, Teil 2: Lieferung 1—6, Zürich 1951 ff.
- [19] WEISS, R.: Das Alpwesen Graubündens, Zürich 1941; Ders.: Volkskunde der Schweiz, Zürich 1946; Ders.: Häuser und Landschaften der Schweiz, Zürich 1959.
- [20] WEISS, R.: Die Brünig-Napf-Reuss-Linie als Kulturgrenze zwischen Ost- und Westschweiz auf volkskundlichen Karten. Geographica Helvetica II, 1947, H. 3, S. 170.
- [21] „Die Natur formt nicht nur die materiellen Grundlagen der Kultur, ihre Wirkung läßt sich in feiner Abstufung bis in die geistige Kultur verfolgen“. R. WEISS, Vox Romanica, 2, 1937, S. 144.
- [22] utgivene under redaktion av S. ERIXON, Udevalla 1957.
- [23] MOSZYŃSKI, R.: Atlas kultury ludowej w polsce, I—III, Kraków 1934—1936.
- [24] hrsg. v. J. GAJEK, Probelieferung Wrocław 1958, 1. Lieferung 1964, 2. Lieferung 1965.
- [25] Österreichischer Volkskundatlas unter dem Protektorat der Österreichischen Akademie der Wissenschaft hrsg. von der wissenschaftl. Kommission für d. Volkskundatlas in Österreich, 1. Lieferung E. BURGSTALLER und A. HELBOK, Linz 1959, 2. Lieferung R. WOLFRAM und E. LENDL unter Mitarbeit von I. KRETSCHMER, Wien 1965.
- [26] Die Kommission folgt mit diesem Aufbau einer Anregung von E. LENDL.
- [27] Atlas des Burgenlandes 1941, Atlas von Niederösterreich 1951—1958, Atlas von Salzburg 1955, Atlas von Oberösterreich 1958 ff., Planungsatlas Lavanttal 1958.
- [28] in opdracht van de Volkskunde-Commissie der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen en de Nationale Commissie voor Folklore van België utgivene door P. J. MEERTENS en Maurits de MEYER, 1. Lieferung Antwerpen-Amsterdam 1959, 2. Lieferung 1965.
- [29] z. B. „Atlas of Sibiria“, 1961; „The Russians“ 1966.
- [30] Atlas over Finland, Helsingfors 1925—28.
- [31] Siehe dazu den Bericht in LAOS III, Stockholm 1965, S. 48—98.
- [32] Publ. in: Zs. f. Vkde. 61. Jg., 1965. Falttafel am Schluß des 2. Halbjahresbandes.
- [33] Vgl. I. KRETSCHMER: Internationale Arbeitskonferenz über ethnologische Kartographie. Mitt. d. Österr. Geogr. Ges., Bd. 108, H. I, Wien 1966, S.
- [34] Vgl. E. ARNBERGER, a. a. O., S. 123 ff.
- [35] BOBEK, H.: Gedanken über das logische System der Geographie. Mitt. d. Österr. Geogr. Ges., 99. Bd., Wien 1957, H. II/III, S. 122 ff.
- [36] Vgl. Karte „Bäuerliches Erbrecht“ und „Ausgedinge“ im ÖVA, 2. Lieferung, Wien 1965. Dazu Text von I. KRETSCHMER und J. PIEGLER.
- [37] Vgl. vor allem R. WEISS: Das Alpwesen Graubündens. Zürich 1941.

## Ausgewählte veröffentlichte Themen nationaler Volkskundatlanten

Thema	Atlas
Haus- und Hofformen	PAE
Hausbau:	
Baumaterial — Verschalung	ASF
Konstruktion von Fachwerk	PAE
Dachformen und -bedeckung	ASF, PAE
Feuerstellen innerhalb und außerhalb des Wohnhauses,	
Backöfen	ASF, PAE, ÖVA
Rauchfänge und Kamine	PAE
Schlafstellen außerhalb des Wohnhauses	ASF
Kleintier- (Geflügel)haltung im Wohnhaus	ASF, PAE
Wirtschaftsgebäude (Stadel)	ASF
Gebäude und Einrichtungen im Zusammenhang mit	
Hirtentum und Viehzucht	PAE
Speicherbauten	ASF, PAE, ÖVA
Sonstige Einrichtungen zur Getreidespeicherung	ASF, PAE, ÖVA
Dörrhäuser	ASF

Thema	Atlas
<b>Vererbungsgewohnheiten des landwirtschaftlichen Besitzes:</b>	
Bäuerliches Erbrecht	ÖVA
Ausgedinge	ÖVA
<b>Wirtschaft:</b>	
Ältere Formen der Haustierhaltung	PAE
Alte Erntemethoden	PAE
Zugtiere und -vorrichtungen	ASV, ASF, PAE, EAJ
Anbau und Konsum von Hirse	PAE
Transport landwirtschaftlicher Geräte zu den Feldern	PAE
Gestelle zum Heutrocknen	ASV, ASF
Abnahme und Zunahme einiger Typen und Varianten von Garben	PAE
Garben und Schober	ADV, ASF, PAE
Dreschgeräte	ASV, ASF, PAE, EAJ
Abnahme älterer Dreschmethoden und Zunahme von neuen	PAE
Pflugformen	ASF, PAE
Egge	ASF, PAE
Sichel und Sense	ASF, PAE
Spaten	ASF, PAE
Rechen	ASF
Sägefäße	ASF
Frauenarbeit in der Landwirtschaft	ADV, ASF
Flachsgewinnung	ASF
Milchwirtschaft	ASF
Fischplätze, Fischerei	ASF
<b>Nahrung:</b>	
Mahlzeiten und Speisen	ASV
Brot und Kleingebäck	ASV, ASF, ÖVA
Festtagsgebäcke und -speisen	ADV, ASV, ÖVA
Getränke	ASV, ÖVA
<b>Sonstiges:</b>	
Zäune, Mauern, Hecken	ASV
Dorfrat-Versammlungsplatz	EAJ

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [109](#)

Autor(en)/Author(s): Kretschmer Ingrid

Artikel/Article: [Volkskundeatlanten in Europa und ihre Bedeutung für die geographische Forschung 297-307](#)